

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 112.

Neuenbürg, Donnerstag den 18. Juli

1895.

erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Das Großh. Bad. Bezirksamt Rastatt hat zur Verhütung weiterer Einschleppung der Schweinepest bis auf Weiteres angeordnet, daß im dortigen Bezirk Ferkelschweine von Händlern nur dann verkauft werden dürfen, wenn die Tiere laut bezirkstierärztlichem Zeugnisse während der letzten 14 Tage in seuchenfreiem Zustande sich in einer badischen Gemeinde befunden haben.

Den 17. Juli 1895.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Ueber das Vermögen des Bauers und Fuhrmanns **Matthäus Wader** in Conweiler und seiner Ehefrau **Christiane Wader** geb. Rou wurde heute am 15. Juli 1895, nachmittags 12^{1/2} Uhr das

Konkurs-Verfahren

eröffnet und Gerichtsnotar **Dipper** in Neuenbürg zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 8. August 1895 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 u. § 122 Abs. 1 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf Samstag den 17. August 1895, vormittags 9 Uhr vor dem R. Amtsgericht hier, Rathausaal, bestimmt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeordnete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 8. August 1895 Anzeige zu machen.

Neuenbürg, den 15. Juli 1895.

Amtsgerichtsschreiber Dietrich.

Revier Langenbrand.

Vergebung von Wegbau-Arbeiten.

Im Anschluß an die neue Nachbarrschäftsstraße Langenbrand-Höfen sollen nachstehende Arbeiten im Wege der Submission vergeben werden:

a. Herstellung einer Wendeplatte im Staatswald Kumpelsteig. Vorgehen sind für

Erdbarbeiten . . .	1200 M
Chaussiering . . .	179 "
Dohlen- und Mauerwerk	90 "

b. Bau einer Ausfahrt aus dem Staatswald Unt. Brennerberg (Verlängerung des unteren Förtelthälwegs bis in die neue Straße. Vorgehen sind für

Erdbarbeiten . . .	980 M
Chaussiering . . .	362 " 50 S
Dohlen- und Mauerwerk . . .	61 " 40 "

Pläne, Ueberschläge und Bedingungen können auf der Revieramtskanzlei eingesehen werden.

Die Angebote — in Prozenten der Ueberschläge ausgedrückt und mit

genauer Bezeichnung des Bauobjectes versehen — wollen verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Wegbau-Arbeit“ bis

Mittwoch den 24. Juli d. J. vormittags 10 Uhr

bei dem Revieramt eingereicht werden, worauf sodann die Eröffnung, welcher die Bietenden anwohnen können, in der Wirtschast zum „Höfen“ dahier stattfindet.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Samstag den 27. Juni morgens 11^{1/2} Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Ob. Eiberg Abt. Nord. Langerwald: 1 buchene Ausschuß-Scheiter und Prügel, 3 Nadelholz-Scheiter, 36 Nadelholz-Ausschuß-Scheiter u. Prügel, 37 Nadelholz-Anbruch, 40 tannene Reisprügel und 44 tannene Brennrinde;

ferner Schreibholz aus Eychhut, Unt. Eiberg u. Unt. Bauernberg: 1m Ausschuß-Scheiter u. Prügel, eichen 4, buchen 11, birken 8, Nadelholz 612; Scheiter: Radst.

holz 13, Anbruch; eichen 3, übr. Laubholz 1, Nadelholz 122, Reisprügel tannene 35, Brennrinde tannene 6.

Dennach.

Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 19. Juli d. J. vormittags 10 Uhr

kommen auf hiesigem Rathaus wegen nicht geleisteter Zahlung 50 St. Baustangen II. Kl. und 8 „ Ausschußstangen III. Kl. wiederholt zum Verkauf.

Den 16. Juli 1895.

Schultheißenamt.
Hörter.

Privat-Anzeigen.

Gräfenhausen.

1000 Mark

sind bei der Detschke'schen Pflanzengesellschaft zu 4^{1/2}% sofort auszuleihen.

Gesamt-Kirchenpfleger
Schumacher.

Ein fleißiges

Mädchen,

das melken kann, wird zu sofortigem Eintritt gesucht.
Näheres bei der Geschäftsstelle.

Höfen a/Enz, 17. Juli 1895.

Für die wohlthuenenden Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres unvergesslichen Gatten und Vaters



Heinrich Lerch

sprechen wir allen unsern wärmsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stuttgart, 15. Juli 1895.

Codes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten und Freunden die traurige Nachricht mit, daß unser lieber hoffungsvoller Sohn



Heinrich Fritz

in Saigon (Cochinchina) nach kurzer Krankheit im Alter von 30 Jahren dem tödlichen Fieber erlegen ist. Gott tröste uns in unserem Schmerz.

Die trauernden Eltern und Geschwister

Heinrich Fritz und Frau.

Emil Fritz.

Elise Fritz.

Schwann bei Neuenbürg.

Ed. Nerlinger, Sattler und Tapezier
empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden
Sattler- u. Tapezier-, sowie Wagenarbeiten,
Chaisen- u. Fuhrgeschirre
Halstern, Leitriemen, Fuhrkumete etc.
stets vorrätig.
Getränke mit Kissen von 19 M., Sopha von 36 M. an.
Solide Arbeit unter billigster Berechnung wird zugesichert.



Stuttgart.

Die Agentur für Stadt und Bezirk Neuenbürg haben wir am heutigen Tage

Herrn C. Meeh in Neuenbürg

übertragen. Derselbe hält ein Lager unserer hla. Schriften und wir bitten die Kgl. Pfarrämter, sowie auch Privatpersonen, sich bei Bedarf an denselben zu wenden.

Stuttgart, 15. Juli 1895.

Priv. Württ. Bibelanstalt. Sekretär Billa.

Gräfenhausen.

Hiedurch erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

auf Samstag den 20. Juli

in das Gasthaus zum „Waldhorn“ dahier höflichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Jäck, Schreiner, Gräfenhausen.

Emilie Müller,

Tochter des Wilhelm Müller, Wehgers in Niebelsbach.

Allgemeine Renten-Anstalt

Begründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württemb. Staatsregierung.

Wer für sich und seine Hinterbliebenen auf's Beste sorgen will, der versichere sein Leben bei obiger Anstalt, bei welcher er die niedersten Prämien bezahlt und schon nach drei Jahren (zur Zeit 30% der einfachen Prämie) erhält.

Auch sehr günstige Rentenversicherungen werden abgeschlossen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

Carl Büxenstein in Neuenbürg, Gustav Feil in Liebenzell

Reißezeuge Niederfranz Neuenbürg.

in bester Qualität und verschiedenen Preislagen empfiehlt S. Meeh. Die Donnerstagsfrühstunde fällt in dieser Woche aus.

Kriegschronik 1870/71.

15. Juli 1870.

Die Mobilmachung wird hierdurch befohlen. Alles einzuziehen, auch Garde und 2. Augmentation. Der 16. Juli ist der 1. Mobilmachungstag.

Roblenz, 15. Juli. Herwarth v. Bittenfeld.

Berlin, abends. Se. Majestät der König ist um 7 1/2 Uhr im königlichen Palais eingetroffen. Derselbe wurde mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen. Ueber hunderttausend Menschen hatten sich zwischen dem Bahnhofs- und dem Brandenburger Thore und dem königlichen Palais angeammelt. Dieselben begrüßten den König durch Hochrufe und Gesang der Nationalhymne. Unter den Linden war illuminiert und waren norddeutsche sowie preussische Fahnen aufgeschliffen. Der König erschien wiederholt am Fenster und grüßte die Menge dankend. Der Enthusiasmus kannte keine Grenzen. Nach 11 Uhr mischten sich einige Schulleute unter die Massen, um im Namen des Königs um Ruhe zu bitten, da der Kriegsrat während der Nacht noch eine schwere Arbeit vor sich habe; — „Nach Hause!“ erscholl es plötzlich in dem Gewühl, und wenige Minuten später lag der große Platz vor dem Palais so ruhig, als hätte die großartige Demonstration gar nicht stattgefunden. Bis in die späte Nacht dauerte die Erregung auf den Straßen und in den öffentlichen Lokalen fort. Die vorläufigen Nachrichten, daß die süddeutschen Brüder treu und fest zum Norden stehen würden, trugen nicht wenig zu der gehobenen Stimmung bei.

Berlin. Der Reichstag des Norddeutschen Bundes ist auf den 19. Juli einberufen.

Berlin. In zahllosen Artikeln der Zeitungen wird einmütig die Erhebung des Vaterlandes gegenüber Frankreich gefeiert. Die „Köln. Zig.“ schließt ihren Artikel, der die Ueberschrift trägt „Deutschland ist einig“,

in welchem sie die Uebereinstimmung der Blätter fast aller Parteien zu Gunsten der Haltung Preußens in der jetzigen Lage konstatiert, folgendermaßen: Um so erfreulicher ist es, daß in Ost und West, in Süd und Nord unseres Vaterlandes nur ein Gefühl herrscht, daß der Entrüstung über die französische Annahmung und der freudigen Bereitwilligkeit, wenn der Oberfeldherr Deutschlands ruft, mit patriotischer Begeisterung seine Pflicht zu thun. Es giebt in Deutschland keine Verräter; alle Hoffnungen des Feindes auf unsere Uneinigkeit sind zu Schanden geworden. Zum ersten Male erhebt sich die deutsche Nation wie ein Mann zu einem Nationalkriege.

„Der König ruft und Alle, Alle kamen!“ Berlin. Im Laufe des Nachmittags kam folgendes Telegramm hier an:

„Paris, 15. Juli, mittags 12 Uhr 30 Min. Heute mittags 1 Uhr wird gleichzeitig eine Mitteilung der Regierung an den Senat und den Gesetzgebenden Körper erfolgen, welche eine Audeinanderlegung der Lage enthält. Derselbe schließt mit der Mitteilung, daß Frankreich den Krieg an Preußen erklärt hat.“

Paris. Um Mitternacht hat eine kriegerische Kundgebung vor der preussischen Gesandtschaft stattgefunden. Es wurden kriegerische Ruße gehört. Schon am Abende herrschte auf den Boulevards eine ungewöhnliche Aufregung. Eine unabhsehbare Menge sang die Marschlied, den Gesang der Girondins und den „Chant du Depart“. Man rief: Es lebe der Kaiser! Nieder mit Preußen! Es lebe der Krieg! Auf nach Berlin! Nieder mit Bismard! Aehnlich ging es im Studentenviertel her.

16. Juli 1870.

Berlin. Gestern nachmittags um 2 Uhr 20 Min. traf die Kriegserklärung des Kaiserlichen-Kabinetts auf unserm Auswärtigen Amte ein. Graf Bismard fuhr

sofort, nachmittags 3 Uhr, in Begleitung des Kronprinzen und des Generals von Nolte mittels Extrazuges nach Brandenburg, wo der König die erste Nachricht von der erfolgten Kriegserklärung erhielt und diese damit beantwortete, daß er noch auf der Fahrt nach Berlin die heute durch Plakate an den Anschlagtafeln notifizirte Mobilmachungs-Ordre für die ganze Armee unterzeichnete. Eine schon gestern abend in Zirkulation gesehte und noch während der Nacht mit Tausenden von Unterschriften bedeckte Ergebenheitsadresse wurde bald in früher Morgenstunde ins Palais gebracht. Der Andrang von Freiwilligen ist ein ganz gewaltiger; ebenso haben sich infolge einer Aufforderung sehr bedeutende Kräfte zum Anfertigen von Patronen sofort zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig hat der Prinz Karl einen Aufruf an die Johanniter erlassen, sich persönlich dem Vortritt des Bundeskanzlers zu widmen, oder das Ordens-Bureau mit Geld zu unterstützen. Die Stimmung ist eine sehr erregte, aber auch sehr gehobene, gehoben durch die Gerechtigkeit unserer Sache, durch die loyale Haltung der süddeutschen Staaten und durch die uns von Europa zu teil gewordene Anerkennung. Der heute unter dem Voritz des Bundeskanzlers zusammengetretene, von allen Bundesstaaten besetzte Bundesrat hat die Anleihe-Vorlage einstimmig genehmigt.

Berlin. Die Mobilmachung ist verordnet, auch in Bayern, Württemberg und Baden erfolgt dieselbe sofort. Die Spekulation der Franzosen auf den Abfall der Südstaaten erweist sich als verfehlt.

Paris. Heute abend um 9 1/2 Uhr wird auf Veranstaltung der deutschen Botschaft ein ausschließlich aus preussischen Landwehrcorps und sonstigen hier weilenden Preußen gebildeter Zug dritter Klasse vom Nordbahnhof aus expedirt werden.

London. Kein Eisenbahnzug geht nach Dover, kein Dampfer nach Ostende, Antwerpen oder Rotterdam ab, der nicht viele deutsche, ihrer Wehrpflicht folgende Männer von hier nach der Heimat fühete.

Lacke, Firnisse, Oelfarben

Bestort für alle Zwecke in anerkannt bester Qualität

Dr. Eugen Schaal, Feuerbach-Stuttgart.

Spezialität in abwaschbaren, porzellanartig erhärtenden Email- u. Lackfarben

in allen Nüancen für: Schul- und Krankenhäuser, Badezimmer, Säle, Küchen, Korridore, Stellungen etc., Wein-, Bier- und Gährkeller, Maschinen.

Fussbodenlacke prima, mit Hochglanz, in Sprit und Oel in allen Farben.

Sämmtliche Lacke f. Möbel- & Pianofortefabriken, Drehereien etc. Spritlacke und Polituren.

Dr. Eugen Schaal's „Antioxyde“ Unübertroffenes Rostschutzmittel für Maschinen, Klebeisenwaren, Haushaltsgegenstände etc.

Muster, Prospekte etc. gratis und franco.

Calmbach.

Freiw. Feuerwehr.

Mitglieder, welche am Bröginger Jubiläumsfest nächsten Sonntag teilnehmen wollen, haben dies spätestens Freitag Abend dem Adjutanten anzuzeigen.

Das Kommando.

Gräfenhausen.

300 Mark

sind vom Schulfonds gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % sofort auszuleihen.

Schulfondsrechner Schumacher.

Neuenbürg.

Ein roter Dachshund

hat sich verkauft. Man bietet, denselben gegen Belohnung abzugeben bei Meyer Glauner. Vor Ankauf wird gewarnt.

Wie aus fast allen Obst produzierenden Ländern berichtet wird, sind die Ausichten auf Obstertrag, besonders auf Aepfel, heuer sehr geringe und dürfte deshalb die Frage nach einem zweckmäßigen Ersatz häufig ventilirt werden. Wenn auch Rosinen bei richtiger Handhabung ein zweckmäßiges Getränk geben, so ist doch die Manipulation damit eine ziemlich unständliche und gelingt nicht immer.

Als ganz ausgezeichnet, in der Handhabung äußerst einfach, praktisch und zuverlässig werden die Mostsubstanzen in Extraktform von Julius Schrader in Feuerbach bezeichnet. Derselben enthalten die Bestandteile zu einem vorzüglichen, gesunden und haltbaren Haus-trunk in richtigstem Verhältnisse, und kommt das Alter auf ca. 7 Pfg. Die Gebrauchsanweisung ist die denkbar einfachste: Man rührt die Portion Extrakt in 150 Liter kochendes Wasser und läßt gähren. Ein Versuch damit wirds bestätigen.

Neuenbürg

Eine Kappstute

hat zu verkaufen. Forstrat Graf Uffull.

Ueberall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

Neuenbürg.

Wegen baulicher Veränderung ist ein

Wirtschaftsherd

mit Kupferkesseln, ein kleinerer dto., sowie ein eiserner

Waschkessel

zu verkaufen. Hagmayer & Schwanen

Schwann.

Eine gute Nähmaschine,

sowie ein

Ofen mit Vorherd

hat billig zu verkaufen. Ed. Nerlinger. Sattler und Tapezier.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Höfen, 15. Juli. Schon wieder hat der unerbittliche Tod eine werthe Familie, einen Kreis zahlreicher Verwandten und Freunde in tiefe Trauer versetzt und in ein Etablissement eine schmerzliche Lücke gebracht. Am Samstag früh 1/2 5 Uhr verschied unerwartet schnell an einem Herzschlag Sägewerksbesitzer u. Fabrikant Heinrich Lerch, Ritter erster Klasse des Friedrichsordens. Mit Trauer und Schmerz wurde in nahen und fernen Kreisen die überraschende Nachricht vernommen. Heute nachmittag 1/2 5 Uhr wurde die sterbliche Hülle dieses Mannes unter überaus großer, allgemeiner Teilnahme zu Grabe getragen. Vor dem Trauerhause sang der Männergesangsverein Als der Sorg im Friedhofe anlangte, spielte die Wilbbaber Kapelle Beethovens ergreifenden Trauermarsch. Am reich geschmückten Grabe sprach der Ortsgeistliche, Pfarrer Mayer, in eindringlicher, gehaltvoller Rede, die Worte des Psalmisten „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft“ zu Grunde legend. Er schilderte die ausgeprägten Geistes-, Herzens- und Charakter-Eigenschaften des den Seinigen viel zu früh entrückten trefflichen Familienvaters und die seltene Tüchtigkeit und Treue, mit welcher der Dahingegangene den umfassenden Wirkungskreis 3 Jahrzehnte hindurch ausgefüllt. Nach der Einsegnung und Einsegnung trat Maschinenmeister Trinkaer thranenden Auges an das offene Grab, um Namens der Arbeiterschaft des Rothenbach-Werkes dem verehrten, allzeit fürsorglichen Prinzipal einen schönen Vorbeerkranz, unter rührenden Dankesworten niederzulegen. Desgleichen legte Kommerzienrat Wirth (in Firma Wirths Söhne, Stuttgart) im Namen der Südwestdeutschen Holzberufsgenossenschaft, dessen Vorsitzender der Verstorbene bisher gewesen, einen Vorbeerkranz nieder. Der Gesangsverein beschloß darauf die erhebende Trauerfeier. — Aus dem Lebensgang des Verbliebenen entnehmen wir: H. Lerch wurde geboren zu Rbln a. Rh. am 11. November 1839. Nach sorgfältiger Erziehung widmete er sich dem Kaufmannsstande und machte weite Reisen im In- und Auslande. 1864 trat er in Stuttgart in nähere Beziehung mit dem Präsidenten der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Hrn. v. Steinbeis, der dem jungen strebsamen Manne entgegenkam, ebenso hatte er das Glück in Hrn. Karl Klumpp, dem damaligen Teilhaber des Rothenbach-Werks einen Gönner zu finden und durch dessen Vermittlung im Februar 1865 hierher zu kommen, um nach der ehelichen Verbindung mit Frau Marie, geb. Steinbeis, in die Firma Krauth u. Comp. einzutreten. Hier entfaltete er, der hauptsächlich die technische Leitung des immer an Ausdehnung zunehmenden Holzschneidewerks übernommen hatte, eine emsige, unverdrossene Thätigkeit, stets darauf bedacht, die Einrichtungen des Werks zu vervollkommen und leistungsfähiger zu machen. Dabei war er den zahlreichen Angestellten und Arbeitern ein wohlmeinender Fürsorger und hatte für die Armen und Notleidenden ein warmes Herz. Seit 10 Jahren Vorsitzender des Vorstands der Südwestd. Holzberufsgenossenschaft war er diesem Amte mit besonderer Liebe zugethan, und in dieser Eigenschaft Mitglied des Reichsversicherungsamts in Berlin hatte er den Arbeiten dieser Behörde unermüdet obgelegen; seine vielseitigen Kenntnisse und Erfahrungen kamen ihm dabei trefflich zu statten. Ebenso war dies der Fall in den Fragen des handelspolitischen und volkswirtschaftlichen Gebiets. Fragen auch auf entlegeneren Gebieten wußte er leicht und sicher zu erlassen und die Erfahrungen, die ihm aus seinem umfassenden Verus geworden, auch zum Besten seiner Mitbürger zu verwerten, wie er überhaupt in gemeinnütziger Weise die Interessen der Gemeinde förderte. Im persönlichen Verkehr und als Gesellschafter hatte der Verstorbene vortreffliche Eigenschaften; er war auch Musikfreund und vertiefte sich mit seinem Verständnis in die Schätze der klassischen Musik, besonders war es der Altmeister Beethoven, dessen Tonwerke er bevorzugte; seinen Sinn für Musik belebte er durch Stiftung der schönen Orgel in der im vorigen Jahre erbauten Kirche, an deren

Zustandekommen er auch wesentlichen Anteil hat. Der Verstorbene war am Freitag noch in gewohnter Weise im Geschäfte thätig und auch abends in Gesellschaft im „Ochsen“. In der Frühe des folgenden Morgens äußerte sich ein Herzleiden, das sich schon seit etwa einem Jahre fühlbar machte und von dem er kürzlich Erholung gesucht und vermeintlich gesunden hatte, durch einen Herzschlag, dem nach kurzer Zeit der Tod des edlen Mannes folgte. Die Trauernachricht trifft den Sohn im fernen N. Amerika an, wo sich derselbe z. B. auf Reisen befindet. Den allzufrüh Verstorbenen werden die Scrimigen, seine Geschäftsgenossen, das Enzthal sehr vermissen; sein Andenken wird im Segen bleiben.

Calw, 15. Juli. Der durch das Sturm- und Hagelwetter am 1. d. Mts. verursachte Schaden stellt sich als ein viel größerer heraus als anfänglich geschätzt wurde. Im Oberamt Nagold sind gleichfalls die Ernteerträge in einer Reihe von Gemeinden total verheget und wird der Schaden bei niederer Schätzung auf 250.000 M berechnet, so daß der Verlust in den Orten der beiden Oberämter auf 700.000 bis 800.000 M berechnet wird. Der wenig bemittelte Teil der bäuerlichen Bevölkerung, welche sich von den Bunden, welche das Futterjahr 1893 geschlagen, noch nicht erholt hat, geht einer gedrückten Zukunft entgegen. Für diejenigen, welche in der Ernte leer ausgehen, wird es eine schwer zu bewältigende Sorge werden, wie die Lebensmittel bis zur nächsten Ernte, wie Hirse und Steuern aufgetrieben werden. Wenn wir auch hoffen dürfen, daß viele milderthätige Herzen sich finden, um die außerordentliche Not zu lindern, so ist doch nur der Ersatz eines kleinen Teils des Schadens zu erhoffen, da die Mißthätigkeit für das Balingen Unglück stark in Anspruch genommen wurde. Der Bezirk Balingen hat allerdings sehr schwer gelitten. Da aber für die beklagten Opfer an Menschenleben kein Ersatz möglich ist, so bleibt in Balingen doch auch nur der materielle Schaden zu decken und dafür steht nach dem jetzigen Ergebnis der Sammlungen und des Staatsbeitrags eine Unterstützung in Aussicht, welche nicht viel hinter dem erlittenen Schaden zurückbleiben wird. Es wäre deshalb dankenswert, wenn sich nun die Teilnahme der schwer betroffenen Bezirke Calw und Nagold zuwendet. Gestern fand unter dem Vorsitz der H. Oberamtsleute Voelker und Vogt eine Besprechung zwischen Vertretern der Bezirke Calw und Nagold statt, bei welcher über die Veranstaltung von gemeinschaftlichen Sammlungen in weiteren Kreisen und die Grundzüge bei Verteilung der eingehenden Gaben beraten wurde. Es wäre sehr zu wünschen, daß es gelingen möge, den wenig Bemittelten unter den schwer Beschädigten einige Unterstützung zu verschaffen. (S. im G. Wochenbl.)

Neuenbürg, 16. Juli. Neue Kartoffeln (Rosen) wurden heute zu M 1.50 per 50 Kilo und pfundweise zu 6 S feilgeboten.

Deutsches Reich.

Das charakteristische Merkmal der letzten Woche ist auf dem politischen Gebiete der Eintritt der sommerlichen Ruhe. Doch wenn dieselbe auch in den inneren Angelegenheiten wie alljährlich eingetreten ist, so wird man wohl in diesem Sommer wegen der Feier der bevorstehenden Gedächtnistage an die ruhmreichen deutschen Waffenthaten von einer eigentlichen politischen Ruhe nicht reden können, denn die Erinnerung an diese große Zeit giebt auch fortwährend zu allerlei politischen Erörterungen Anlaß.

Köln, 16. Juli. Der „Köln. Volksztg.“ zufolge ist heute nachmittag Dr. Aug. Reichensperger gestorben. Er ist der Stifter der, später Zentrum genannten, katholischen Fraktion, zugleich einer der begabtesten Redner dieser Partei.

Straßburg, 14. Juli. Am Samstag Abend erfolgte die Ankunft der Mitglieder des Stuttgarter Gewerbevereins, etwa 500 Personen mittels Sonderzuges. Der hiesige Verein der Württemberger war mit Musik und Fahne am Bahnhofe erschienen. Auch der Ge-

samtvorstand des Straßburger Gewerbevereins mit dem Präsidenten Professor Dr. Schröder war zum Empfange anwesend und die Begrüßung war recht herzlich. Doch viele hier anwesende Württemberger am Bahnhofe anwesend waren, bedarf nicht besonderer Erwähnung. Der Bahnhofesplatz war dicht mit Menschen besetzt.

Landau a. d. R., 15. Juli. Bei der Landtagsersatzwahl wurde Staatsanwalt Söldner (Zentrum) mit 80 Stimmen gegen Wieland (Bauernbund), 69 Stimmen, wiedergewählt.

Württemberg.

Neues 3 1/2 % württ. Staatsanlehen. Am nächsten Montag findet die Submission auf ein 6 Millionen Mark betragendes 3 1/2 % württ. Staatsanlehen statt. Ferner steht die Umwandlung von rund 20 Millionen der 3 1/2 und 4 % württ. Geldobligationen in 3 1/2 % Markobligationen seitens der württ. Finanzverwaltung demnächst bevor.

Ulm, 16. Juli. Zur Erinnerung an die Mobilmachung vor 25 Jahren rückten heute früh sämtliche Truppenzüge auf das Verdenfeld, die Fahnen und 1. Geschütze mit Eichenlaub bekränzt. Der Divisionskommandeur Generalleutnant v. Pfaff hielt eine schwungvolle Ansprache an die versammelten Truppen.

Horb, 10. Juli. Die gestrige Amtsversammlung fand unter dem Vorsitz des Oberamtmanns Wendelstein statt. Ein Hauptgegenstand war die Existenzfrage des seit 1 1/2 Jahren zum Oberamtsbaumeister gewählten Architekten Lang. Klagen des Publikums der verschiedensten Art erschütterten schon voriges Jahr die Stellung dieses Herrn. Eine rechtzeitig angebrachte ernste Mahnung seitens der Amtsversammlung hatte keinen Erfolg, so daß die gestrige Amtsversammlung es als ihre Pflicht ansah, dem Architekten Lang seine Stellung als Oberamtsbaumeister zu kündigen.

Stuttgart. [Landesproduktenbörse. Bericht vom 15. Juli von dem Vorstand Fritz Kreglinger.] Anfangs der letzten Woche kamen wesentlich höhere Preise von Amerika, doch konnten sich die Preise gegen Schluß der Woche wieder ziemlich erheben, nachdem Amerika wieder höhere Kurse meldete. Das Geschäft bewegt sich in engen Grenzen, da der Konsum immer noch an seinen Klauen zehrt. Die süddeutschen Märkte verkehrten in ruhiger Haltung, Preise ziemlich unverändert. Heute kam der erste Mehl in schöner Ware zum Angebot. Wir notieren per 100 Kilogr. Weizen, bayr. 15 M 50 S, Nikolajeff 15 M 90 S, Azima 15 M 60 S, Kernen, Oberl. Ia 17 M 40 S, Althofer 12 M 60 S, dto. Ia 13 M 50 S, Landhafer Ia 13 M — S. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sad bei Wagenladung: Repwöchentlich.

Ausland.

Sofia, 15. Juli. Heute Abend 8 1/2 Uhr wurde der ehemalige Ministerpräsident Stambulow durch Schüsse und Stiche verwundet. Vier Männer hatten ihn angegriffen, als er im Wagen in Begleitung von Petrow aus dem Klub zurückkehrte. Der noch einer halben Stunde abgeschlossene ärztliche Befund stellt fest, daß der Zustand des Verwundeten sehr bedenklich, doch nicht ganz hoffnungslos ist. Am Kopfe befanden sich drei Hiebe, die mit einem Dolchmesser ausgeführt sind; außerdem hat der Verwundete eine Kugel im Kopfe. Ein Schädelbruch ist festgestellt; ebenso hat Stambulow an jeder Hand Stiche. Eine Hand muß abgenommen werden. Das rechte Augenlid ist durchschlagen, der Augapfel scheint aber unverletzt zu sein. Die Ärzte haben lange Zeit zu dem Verbinden der zahlreichen schweren Wunden gebraucht. Dieser scheußliche Mordangriff auf den ehemaligen Ministerpräsidenten muß leider als von politischer Art bezeichnet werden; wenigstens müßten noch einige Wunder geschehen, um das Gegenteil glaubhaft zu machen.

Sofia, 16. Juli. Der Mordanschlag auf Stambulow am hellen Tage und auf offener Straße hat ungeheure Bestürzung und Teilnahme erweckt. Die Haltung der Polizei, von der zwei Mann nicht weiter als 50 Schritt stationiert waren und die weder den Anfall verhindern noch einen der Mörder verhaften konnten, giebt zu dem Verdacht Anlaß, derzweifelhaft unbegründet ist, aber sich gewaltsam ausdrängt. Seit Monaten war es nur mehr ein öffentliches



Geheimnis, daß Stambulow nach dem Leben getrachtet wurde. Die Regierung setzte eine Belohnung von 10 000 Franken für denjenigen aus, welcher die Entdeckung der Personen ermögl. die den Anschlag auf Stambulow ausführten.

Wien, 18. Juli. Der Anschlag gegen Stambulow macht an den politischen Stellen den tiefsten Eindruck. Das Verbrechen hat schwere Entrüstung gewekt. Innere Verwicklungen in Bulgarien werden besorgt.

Paris, 18. Juli. Der Präsident der Republik beglückwünschte den Kriegsminister zu der so glänzenden Truppenchau von Longchamps, bei welcher man den frischen Geist und die solide Abrichtung der Truppen des Pariser Militär-gouvernements, sowie die kräftige Haltung der Reserveregimenter habe konstatieren können. — Dem „Gaulois“ zufolge äußerte sich ein fremder Militärattaché geradezu begeistert über die neuerlichen Fortschritte in Marsch und Haltung der Truppen, die an der vorgestrigen Revue zur Feier des Nationalfestes teilgenommen haben.

Rom, 15. Juli. Gestern ist die Pulverfabrik von Tivoli in der Provinz Rom aufge-flogen. Drei Leute sind umgekommen; es herrscht große Erregung. Fensterstöße plähten; viele Häuser, besonders die Villa Este, wurden be-schädigt

Unterhaltender Teil.

Ein Brillantenhalsband.

Kriminal-Roman von Ferdinand Herrmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mit offenen Armen hatte er darum einen Bewerber aufgenommen, der allen seinen Erwartungen nicht nur in der vollkommensten Weise entsprach, sondern dieselben noch mehr als in einer Hinsicht weit übertraf. Es war derselbe Mann, der ihm jetzt in seinem Arbeits-kabinet gegenüberlag, der etwa seit einem Jahr in M. anlässige Arzt Dr. Hartwig, ein Mann, der unstreitig zu den angesehensten Persönlich-keiten der Stadt zu zählen war und der als der einzige Sohn eines vor längerer Zeit verstorbenen feinstreichen Bankiers der Besitzer eines sehr großen Vermögens war. Wenn Herr Nikolaus Hofferichter irgend etwas an diesem künftigen Schwiegerohne auszusprechen hatte, so war es vielleicht einzig der Gebrauch, den derselbe von seinem Gelde machte und den der Herr Stadt-verordnete als Verschwendung der sträflichsten Art erachtete.

Dr. Hartwig war nämlich ein Arzt in der herrlichsten und edelsten Bedeutung des Wortes. Er war ein Helfer der Kranken und der Bedrängten nicht nur, soweit ihn seine wissenschaftliche Tüchtigkeit dazu in Stand setzte, sondern er sahte seine ganze Aufgabe noch un-gemein höher auf und war unablässig bemüht, auch diejenigen Schäden und Gebrechen zu heilen, welche ihre Ursachen nicht in Krank-heiten des Körpers hatten. Es war ein Freund und Wohltäter der Armen und war bereits der Retter vieler Verzweifelten geworden. Seine philanthropischen Bestrebungen verschlangen all-jährlich große Summen, und wenn er auch viel schönen Umlauf statt des Lohnes ernten mußte, so wurde er doch niemals müde, immer wieder mit vollen Händen von dem Segen zu spenden, über welchen ihm das Schicksal nun einmal die Verfügung gegeben hatte.

Bei einem Krankenbesuche im Hause des Stadtverordneten hatte Dr. Hartwig Else kennen gelernt, und ihre zarte Schönheit wie ihr liebens-würdig gewinnendes Wesen, das namentlich neben der brutalen Dürbheit des Vaters nur in desto hellere Beleuchtung trat, hatten sofort einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht, aber der Gedanke, sich um ihre Hand zu bewerben, hatte ihm zunächst ganz fern gelegen, denn Else war 18 Jahre alt, während er selbst deren bereits vierzig zählte, und er war nicht eingebildet genug, um zu glauben, daß seine stille, verschlossene Art etwas sonderlich Bestechendes für ein so junges Mädchen haben könnte.

Da aber Herr Nikolaus Hofferichter selbst mit seinen plumpen Händen sehr energisch ein-

gegriffen. Wie er gewohnt war, jeden wohl-habenden und ledigen Mann, der seinen Weg kreuzte, auf seine etwaige Qualifikation zu seinem Schwiegerohn zu prüfen, so hatte er auch sein Augenmerk längst auf den reichen und ange-seheneu Doktor gerichtet, und sein Unwohlsein, welches jenen zuerst in sein Haus gezogen hatte, war vielleicht nur ein Mittel gewesen zu dem ihm näher zu rücken. Mit scharfen Augen hatte er den Eindruck beobachtet, welchen die ahaungs-lose Else auf den Arzt gemacht und sobald er zu bemerken geglaubt, daß dieser Eindruck ein günstiger gewesen, hatte er sich bereit, alle Nerven springen zu lassen, um der vermeintlichen Schüchternheit Hartwig's entgegen zu kommen. Er hatte ihn auf das Dringendste zu wieder-holten Besuchen eingeladen, und als er sah, daß Hartwig den sehr materiellen Genüssen, welche der ehemalige Schlächtermeister seinen Gästen zu bieten pflegte, nur sehr geringen Genuß ab-gewann, hatte er sogar eine lebhaftere Teilnahme für die menschenfreundliche Bestrebungen des Doktors erbeuchtet, nur um denselben an sein Haus zu fesseln. Aber mit lebhaftem Mißver-gnügen hatte er wahrgenommen, daß seine eigent-lichen Herzenswünsche durch das häufigere Er-scheinen des Arztes keineswegs gefördert wurden. Hartwig beobachtete dem jungen Mädchen gegen-über stets die nämliche achtungsvolle Zurückhalt-ung und Else leate für den um mehr als 20 Jahre älteren Mann durchaus keine wärmere Regung an den Tag. Da hatte ihr Hofferichter eines Tages ganz unumwunden Mitteilungen gemacht von seinen Ansichten und ihr anbefohlen, dem Doktor fortan mit der äußersten Liebens-würdigkeit so ermutigend und aufmunternd als nur irgend möglich entgegen zu kommen. Er war bis dahin an einen so unbedingten Ge-horsam seines Kindes gewöhnt gewesen, daß es ihm keinen Augenblick in den Sinn gekommen war, sie könnte ihm in dieser wichtigen Angelegenheit widerstreben, um so weniger, als seiner Meinung nach an dem Arzte auch nicht das Mindeste auszusetzen war.

Sein Born und seine Entrüstung kannten darum keine Grenzen, als ihm Else mit einer uner-warteten Entschiedenheit erklärte, sie werde weder dem Doktor Hartwig, noch irgend einem anderen ungeliebten Manne jemals ihre Hand reichen, und überdies war sie unvorsichtig genug, ihm das Geheimnis ihrer Liebe zu dem unbemittelten Bernhard von Römer zu offenbaren. Er hatte gleich einem Rasenden gewütet, hatte dem jungen Manne in der brutalsten Weise sein Haus ver-boten und hatte seiner Tochter kurzweg erklärt, daß sie sich seinem Willen widerspruchslos zu unterwerfen haben. Noch an dem nämlichen Tage war er, um die Sache möglichst schnell zu dem gewünschten Ende zu bringen, zu dem Doktor gefahren und hatte ihm die Hand seines Kindes geradezu angetragen. Zu seinem nicht geringen Erstaunen hatte Hartwig dabei erfahren, daß Else eine unbezwingliche Neigung für ihn gefaßt hätte und daß sie jedenfalls sehr unglück-lich werden würde, wenn ihre Liebe bei ihm keine Erwiderung fände.

Diese ganz ungewöhnliche Art eines Ge-ständnisses hatte den freistinnigen Mann im ersten Augenblicke beinahe unangenehm berührt, und wäre es nicht der eigene Vater des Mädchens gewesen, der so zu ihm sprach, so würde er kaum an die Wahrheit dessen geglaubt haben, was er da vernahm. Aber er konnte nicht an die Möglichkeit denken, daß Hofferichter nur einen schändlichen Handel mit dem Glück seines Kindes treiben wolle, und so hatte er denn nach einigem Zögern dem Stadtverordneten das Gegengeständnis gemacht, daß er Elsen eben-falls von ganzem Herzen zugethan sei, und daß ihn nur die Rücksicht auf den Unterschied der Jahre abgehalten haben würde, seiner Neigung für sie offenen Ausdruck zu geben. Jetzt aber werde er sich glücklich schätzen, ein so liebens-würdiges und vortreffliches Mädchen als seine Gattin heimzuführen.

Herr Nikolaus Hofferichter hatte große Mühe gehabt, sein Frohlocken über diese günstige Wendung der Dinge zu verbergen. Nach Hart-wig's Erklärung glaubte er sich am Ziel seiner

Wünsche, denn er zweifelte keinen Augenblick, daß es ihm ein Leichtes sein werde, mit Hilfe der väterlichen Zuchtmittel, die ihm zur Ver-fügung standen, Else's trotigen Widerstand zu brechen. Nur etwas Zeit brauchte er dazu, und um diese zu gewinnen, mußte er noch zu einer weiteren List seine Zuflucht nehmen, die er für äußerst diplomatisch und klug eronnen hielt. Er hat nämlich den Doktor, nicht ohne Weiteres gegen Else mit seiner Werbung hervorzutreten und ihr auch nichts von dem ohne ihr Vor-wissen erfolgten Besuch des Vaters zu verraten, damit ihr weibliches Schamgefühl nicht gar zu empfindlich verletzt werde. Sie sei ganz eigen-tümlich geartet und müsse ganz vorsichtig be-handelt werden, wie denn überhaupt die jungen Mädchen zur Zeit einer ersten Liebe oft von ganz merkwürdigen und schwer verständlichen Launen beherrscht würden. Er selbst würde seinem künftigen Schwiegerohne den Zeitpunkt bezeichnen, welchen er für den geeigneten zu einer offenen Erklärung halte, und bis dahin möge der Doktor ja nicht etwa an irgend einer Wunderlichkeit an Else's Benehmen Anstoß nehmen.

Er hatte das Alles mit jenem Anschein von Offenherzigkeit und Biederkeit vorgebracht, der gar keinen Zweifel an der Wahrhaftigkeit seiner Worte aufkommen ließ, und Hartwig, den die Aussicht auf Else's Besitz wirklich sehr glücklich machte, hatte sich widerspruchslos seinen Wünschen gefügt. Er hatte seine Besuche in Hofferichters Hause häufiger wiederholt und hatte sich be-müht, nichts Auffälliges darin zu erblicken, daß ihm Else dabei jedesmal geflissentlich aus dem Wege gieng, daß sie stets rot geweinete Augen hatte, und daß sie, wenn sie einer Unterhaltung mit ihm gar nicht ausweichen konnte, viel schüch-terner, einsilbiger und ängstlicher war als früher. Wenn ihm das Alles aber doch einmal bedenk-lich erscheinen wollte und wenn er eine diesbe-zügliche Äußerung gegen den Stadtverordneten that, so wußte ihn dieser immer wieder mit den nämlichen Argumenten zu beruhigen, wenschon er immer kleinmütiger wurde, da das ganze Auf-gebot seiner Autorität dem starren Sinn des jungen Mädchens gegenüber bisher erfolglos ge-blieben war.

(Fortsetzung folgt.)

(Wie man bei der Hitze lebt.) Der bekannte Wiener Hygieniker Oberianitätsrat Prof. Gruber hat darüber einige Rathschläge mitgeteilt, darunter die nachstehenden: „Eine Grundregel lautet: Rein Ueberladen von Speise und Trank, und vor allem kein Uebermaß von Alkohol, weil dieser die Widerstandsfähigkeit des Organismus herabmindert. Das beste Getränk ist Wasser. Wer ein gesundes Herz hat, kann unbedenklich viel Wasser vertragen. Die Temperatur des Wassers soll aber nicht unter 7 Grad über 0 betragen. Bier ist bei großer Hitze zu empfehlen, wenn es nicht zu kalt ist. Selters- oder Soda-wasser thut dagegen sehr gute Dienste, ebenso wie Pflanzensäure, welche die Fruchtsäfte, z. B. Himbeersaft, enthalten, da sie die Schleimhäute anregen. Kalte Bäder, Waschungen mit kaltem Wasser haben eine vorzügliche Wirkung. Flanel-wäsche ist zum Tragen in der Stadt, als zu schwer, weniger geeignet, dagegen empfiehlt sich leichte Leinwand wie Batist, am besten unge-stärkt.

Telegramme.

Sofia, 17. Juli. Das ärztliche Bulletin von gestern nachmittags 5 Uhr beragt, der Zu-stand Stambulow's hat sich bedeutend ge-bessert. Gegen ein oppositionelles Journal, welches das Attentat billigte, wurde Klage er-hoben. Das Regierungsorgan „Wir“ drückt seine tiefe Entrüstung über das schändliche Attentat aus und verlangt eine exemplarische Bestrafung der Schuldigen.

London, 17. Juli, 8 Uhr 20 morgens. Bisher sind gewählt 232 Unionisten, 45 Liberale. Der Stand bei den anderen Parteien ist unver-ändert. Die Unionisten gewonnen 40, die Liberalen 10 Sitze. Arnold Morley, der frühere Generalpostmeister, wurde nicht wiedergewählt.

